

Kolumne Mein Freund, der Wald



Liebe Leser/innen,

der 21. März ist traditionell der „Tag des Waldes“, der von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen bereits in den 1970er Jahren als Reaktion auf die globale Waldvernichtung ins Leben gerufen wurde.

Jahr für Jahr werden weltweit Wälder in einer Größenordnung von etwa 20 Millionen Hektar vernichtet und in zahlreichen Ländern werden weitere Waldbestände durch die Zerstörung von Waldflächen in ihrer Substanz bedroht.

Zusätzlich steckt der Wald in der Krise: Borkenkäfer, Dürre und Stürme haben deutlich sichtbare Schäden hinterlassen. Dieser Waldtag soll uns daher allen deutlich vor Augen führen: Wir müssen die Wälder dieser Erde schützen und nachhaltig nutzen. Nur so können Wälder für uns Erholungsort und eine Heilquelle sein. Ja, der kranke Wald kann uns Menschen gesund machen. Das beweisen wir ganz aktuell in Lahnstein mit dem neuen Kur- und Heilwald-Projekt.

Wälder sind wahrhaft Multitalente und für uns Menschen ein wertvolles und wichtiges Gut. Sie gleichen den globalen Stoffhaushalt aus und senken Kohlendioxid.

In einer Studie wird belegt, dass allein die Wälder in Rheinland-Pfalz der Atmosphäre jedes Jahr fast 10 Millionen Tonnen Kohlendioxid (CO²) ersparen. Wälder filtern die Luft, schützen Boden und Wasser vor Erosionen, sind Lebensraum unzähliger Tier- und Pflanzenarten sowie Erholungsraum für uns Menschen.

Die Wälder dieser Erde haben einen ganz entscheidenden Einfluss auf das Weltklima; oder anders ausgedrückt: Ohne Wald gibt es keinen Klimaschutz!

Wer das Klima schützen will, der muss vor allem den Wald erhalten und die Holzwirtschaft auf Nachhaltigkeit ausrichten. Das weiß man jetzt, aber wir wissen

es in Lahnstein schon seit über 300 Jahren! Es existieren Karten und Urkunden des Stadtwaldes Lahnstein aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die belegen, dass der Nachhaltigkeitsgedanke hier schon vor mehr als 300 Jahren praktiziert wurde.

Schon damals wurde nicht nur mit Waffengewalt für unseren Wald gekämpft, sondern unsere Vorfahren hatten das verinnerlicht, was wir heute unter dem Begriff der Nachhaltigkeit verstehen. Einfach ausgedrückt: Es sollen nicht mehr Bäume genutzt werden, als nachwachsen können!

Schon 1576 (!) beschloss der Stadtrat, den Wald zu hegen und zum hohen Wald, also dem nachhaltigen und ertragreichen Nutzwald aufzuziehen. Waldhüter wurden damals bestellt, die darüber wachten.

Und Fritz Michel schrieb in unserer Stadtgeschichte: „Das größte Kleinod der Stadt Lahnstein bildet stets ihr Wald.“

Ich bin am Wochenende ganz sicher mal wieder im Wald, um meine Batterie des Lebens aufzutanken und um tief durchzuatmen. Kommen Sie mit, um Kraft zu sammeln und Klarheit zu gewinnen! Tauchen Sie mit mir ein in diese besondere Atmosphäre des Waldes!